Der zweite Reichsbauerntag in Goslar

1000 Meter neue Straßen in Goslar

Der 2. Reichsbauerntag, der bekanntlich in der Zeit vom 11. bis 18. Nebling (November) in Goslar stattfindet, erfordert gewaltige Vorbereitungen straßenbaulicher und verkehrstechnischer Art, um einen reibungslosen Verkehr in der Stadt selbst und auf den Zu- und Abfahrtswegen zum Osterfeld, dem Thinggelände, zu gewährleisten. Rund 600 Mann des NS.-Arbeitsdienstes aus den Lagern Wolfshagen und Vienenburg (Harz) sind bei Regen und Sonnenschein tätig, um neben den gewaltigen Erdarbeiten bei der Aufstellung der Zelte und der Anlage der Heizungen rund 1000 m neue Straßen auf dem Osterfeld und zum Osterfeld hin zu bauen. Durch diesen Straßenneubau erhält die Reichsbauernstadt eine Anlage von dauerndem Wert. Es ist eine Freude, zu sehen, wie die Männer der Arbeit trotz des oft schlechten Wetters eifrig am Werk sind, das ihre zum Gelingen des 2. Reichsbauerntages beizutragen.

Zum Osterfeld führt bis jetzt nur eine leistungsfähige Fahrstraße, die zugleich dem Fußgängerverkehr dienen muß. Diese Straße wird jetzt vom Arbeitsdienst ausgebessert und, soweit die Möglichkeit besteht, auch verbreitert. Eine besondre Abteilung in einer Stärke von rund 100 Mann ist damit beschäftigt, einen völlig neuen Zufahrtsweg zum oberen Thinggelände zu bauen. Diese Zufahrtsstraße, die eine Länge von 500 m hat, erfordert gewaltige Erdbewegungen, da sie zum größten Teil durch hügeliges Gelände führt. Bei einer Breite von 6 m Fahrbahn und 3 m Fußsteig werden ungefähr 2000 cbm Erde bewegt. Der Arbeitsdienst verwendet hierfür 300 m Feldbahngleis und mehrere Gespanne. Nach erfolgter Einebnung werden ungefähr 1000 cbm Steine und Packlage benötigt, um die Straße zu befestigen. Außer den reinen Erdarbeiten besteht die Arbeit im Aufladen, Abladen und Aufmetern des Schotters, dem Packlagesetzen, Bäumefällen, Stubbenroden usw.

Auf dem Osterfelde selbst sind große Flächen des Thinggeländes zu befestigen, um einen reibungslosen Anmarsch der Ehrengäste, der Ehrenformationen, der Tausende von Bauernvertretern und sonstigen Teilnehmern des Kongresses auch bei schlechtem Wetter zu gewährleisten. In einer Breite von 20 m und in einer Länge von 240 m wird eine Straße zwischen den beiden Zelten angelegt und senkrecht hierzu eine gleiche von 10 m Breite und 200 m Länge.

Die Verkehrsregelung während des Reichsbauerntages selbst stellt das Organisationsamt, in dessen Händen die Vorbereitungen zum 2. Reichsbauerntag liegen, vor umfangreiche Aufgaben. Schon bei normalem Verkehr ist die Verkehrsentwicklung in den engen Straßen der Reichsbauernstadt recht schwierig. Da außer den Kongreßteilnehmern besonders an den Tagen, an denen öffentliche Kundgebungen stattfinden, mit einem Zuzug von vielen Tausenden Fremden zu rechnen ist, hat die Polizeiverwaltung Goslar in Verbindung mit einem Berliner Verkehrsoffizier, der dem Organisationsamt von dem General Daluege des Preußischen Ministeriums des Innern zur Verfügung gestellt worden ist, einen besonderen Verkehrsplan aufgestellt. In diesem Plan ist nicht beabsichtigt, den Kraftwagenverkehr in einem größeren Teil der Reichsbauernstadt völlig zu unterbinden, wie es in früheren Fällen und auch in anderen Orten oftmals geschehen ist. Es soll vielmehr eine eingehende Regelung des Verkehrs durchgeführt werden mit dem Ziel, die Benutzung der Kraftfahrzeuge möglichst zu erleichtern, ohne dabei den Fußgängerverkehr erheblich zu stören.

Den Kraftfahrer wird es gleichfalls interessieren, daß auch daran gedacht worden ist, für Kraftfahrzeuge in größerem Umfange Unterstellmöglichkeiten zu schaffen. Es können natürlich nicht nur geheizte Garagen zur Verfügung gestellt werden; die Kraftfahrzeugführer werden es aber sicherlich begrüßen, wenn sie ihre Fahrzeuge unter ein Dach stellen können.

Die umfangreichen Maßnahmen, die zur Regelung des Verkehrs geplant sind, erfordern naturgemäß einen erhöhten Einsatz von Beamten. Zur Unterstützung der örtlichen Polizei werden deshalb Beamte der benachbarten Polizeiverwaltungen sowie in größerem Umfange auch Feldjäger vom SA.-Feldjägerkorps herangezogen.

Die vorbildliche Zusammenarbeit aller verantwortlichen Stellen mit dem Reichsnährstand ergibt ein schönes Bild des gemeinsamen Strebens und Wollens im neuen Deutschland. Der gemeinsame Einsatz aller Organisationen gibt der Gewähr für eine reibungslose, der Größe der Tagung entsprechende Durchführung des 2. Reichsparteitages.

Wirtschaftsspiegel des deutschen Gartenbaus

Bessere Entwicklung der Spätgemüsekulturen

Gute Kernobsternte

Die Erhebungen, die die Marktberichtstelle beim Reichsnährstand Mitte Scheiding (September) durchgeführt hat, zeigen bei den Gemüsekulturen, daß die Spätgemüsekulturen sich unter dem Einfluß der günstigeren Witterungsverhältnisse im Spätsommer noch wesentlich besser entwickelt haben. Bei den Kohlkulturen wird nach den Meldungen der Berichterstatter in sämtlichen Gebieten ein besseres Ernteergebnis gemeldet, und zwar ist auch noch bei dem Herbstkohl ein günstigeres Ergebnis erzielt worden, als zunächst erwartet wurde. Immerhin sind bei dem Herbstkopfkohl die Ernteergebnisse im Durchschnitt beträchtlich hinter denen der letzten Jahre zurückgeblieben, wobei die Entwicklung in den einzelnen Anbaugebieten aber nicht einheitlich ist. Am besten waren die Erträge in Schleswig-Holstein und Ostpreußen, während andrerseits in Niederschlesien, Brandenburg und Sachsen, aber auch in einigen andren Bezirken die Erträge recht mäßig gewesen sind. Bei dem Dauerkopfkohl und dem späten Blumenkohl ist gleichfalls eine wesentlich günstigere Entwicklung eingetreten, und da auch in den letzten Wochen die Kulturen noch gute Fortschritte gemacht haben, dürfte in einem Teil der Gebiete die Ernte noch einigermaßen befriedigend ausfallen. Eine recht gute Ernte wird auch bei Dauerkopfkohl in Schleswig-Holstein, dem wichtigsten Anbaugebiet, erwartet. Der späte Blumenkohl bringt gleichfalls bessere Erträge als die frühen Sorten, doch liegen auch hier die Ernteverschätzungen noch unter denen des vergangenen Jahres. Sehr gut ausgefallen ist dagegen die Ernte der Tomaten, die in den meisten Gebieten bei dem warmen und sonnigen Herbstwetter auch höhere Erträge gebracht haben, als im vergangenen Jahr. Ebenso hat die Nachernte der Gurken noch befriedigende Erträge in einem Teil der Anbaugebiete gebracht, so daß insgesamt eine bessere Ernte als im vergangenen Jahr, das allerdings nur schwache Erträge brachte, erreicht worden ist. Die Ernteaussichten für Mohrrüben und Sellerie haben sich in den meisten Gebieten noch nennenswert gebessert, dagegen ist der Stand der Zwiebelkulturen nicht günstiger, als bei der vorhergehenden Erhebung. Die Ernte wird doch merklich hinter dem vergangenen Jahr zurückbleiben.

Hinsichtlich der Kernobsternte zeigen die Erhebungen der Marktberichtstelle, daß vielfach die Erträge noch etwas größer ausfallen, als bisher erwartet worden ist. Die Früchte haben sich gut entwickelt, und im Durchschnitt ist sowohl bei Aepfeln als auch bei Birnen eine Ernte zu verzeichnen, die, wie bereits aus den vorhergehenden Erhebungen hervorging, auch wesentlich höher ausfällt als im Durchschnitt der letzten Jahre. Zwischen den einzelnen Anbaugebieten bestehen zwar einige Unterschiede hinsichtlich des Erntestands, aber größere Ausfälle sind bei der Apfelernte in keinem Anbaugebiet zu verzeichnen, während bei Birnen in einigen ostdeutschen und norddeutschen Bezirken die Erträge merklich hinter denen der Aepfel zurückbleiben. Die Ernte der Spätpflaumen und Spätzwetschen, die inzwischen abgeschlossen ist, entspricht im Durchschnitt etwa den Ernten der vorhergehenden Jahre, wobei hier im allgemeinen feststellt werden kann, daß die Gebiete, die im Vorjahr besonders reiche Erträge aufzuweisen hatten, in diesem Jahr im Vergleich zu den übrigen Gebieten nicht so günstig abschneiden.

Marktrückblick und gegenwärtige Lage auf den Obstmärkten

Das Geschäft auf den Obstmärkten war allgemein in der letzten Zeit merklich ruhiger. Durch die zunächst sehr regnerische und kühle Witterung wurde der Absatz in den Verbrauchergebieten fühlbar beeinträchtigt, außerdem lagen teilweise recht starke Angebote vor. So sind im Apfelgeschäft recht große Zufuhren aus den inländischen Anbaugebieten erfolgt, wobei die Wintersorten auch schon einen merklichen Anteil einnahmen. Die Preise sind zwar voll behauptet geblieben, aber die Bestände, die an den Märkten vorhanden sind, müssen doch zur Zeit als recht umfangreich bezeichnet werden. Ausländische Angebote machten sich auf den Verbrauchermärkten nur vereinzelt etwas stärker bemerkbar. Auf den Mostobstmärkten war die Stimmung auch ruhiger als in der letzten Zeit. Vielfach scheint inzwischen in Süddeutschland eine starke Eindeckung des Bedarfes vorgenommen worden zu sein. Der Absatz verläuft aber weiterhin glatt bei Preisen, die auf dem Stuttgarter Mostobstmarkt zwischen 5,20 und 5,50 RM je 50 kg liegen. Der Birnenmarkt verzeichnet weiter rückgängige Zufuhren, womit es auch weiterhin möglich ist, das Angebot laufend unterzubringen. Hochwertige Tafelsorten sind am besten gefragt, bringen aber doch nur in Einzelfällen höhere Erlöse als bisher, im ganzen vollzieht sich der Umsatz zu den bisherigen Preisen. Zurückgegangen ist insbesondere auch das Angebot von Wirtschaftsware. Die Preise für gute Tafelsorten gehen auf einzelnen Märkten bis zu 20 RM je 50 kg, jedoch nur für die bevorzugten Sorten. In der Hauptsache bewegen sie sich zwischen 10 und 15 RM. Aus Italien sind nur noch sehr kleine Versendungen erfolgt, daneben liegen auf einzelnen Märkten noch Angebote von böhmischer und holländischer Ware vor, die sich aber in den Preisen den einheimischen Herkünften in der letzten Zeit doch besser angepaßt haben. Auf dem Markt für Tafeltrauben zeigte sich nur schwache Nachfrage. Auch hier war dabei die in der letzten Zeit vielfach kühlere Witterung von erheblichem Einfluß. Hinzu kommt, daß bei den meisten Herkünften die Qualität nicht mehr sehr befriedigen kann. Damit haben die spanischen Tafeltrauben, die in guter Beschaffenheit angeliefert werden können, an Bedeutung für den Markt gewonnen, doch mußten die Forderungen etwas ermäßigt werden, wie überhaupt allgemein die Stimmung leicht abgeschwächt war. Auf dem Markt für Bananen ist es nach der starken Preisaufwärtsbewegung der letzten Zeit zu einer Beruhigung gekommen. Es sind inzwischen wieder neue Zufuhren erfolgt, nachdem vor einiger Zeit die Meinung vertreten war, daß keinerlei Devisen für die Einfuhr von Bananen zur Verfügung gestellt werden würden. Das Angebot ist aber weiter nicht sehr stark und dementsprechend konnten auch die Forderungen verhältnismäßig hochgehalten werden.

Grundlagen zur Beurteilung der weiteren Marktentwicklung

Die Gesamtlage auf dem Obstmarkt gibt keine Veranlassung, bereits jetzt größere Verkäufe bei den haltbaren Apfelsorten zu tätigen. Es ist zweifellos damit zu rechnen, daß bei der zwangsläufigen Einschränkung der Auslandszufuhren von Obst und Südfrüchten der Absatz des deutschen Obstes auch bei der diesjährigen guten Kernobsternte sich glatt abwickeln wird. Es sollte mit Sicherheit zu erwarten sein, daß im Verlaufe der Saison die Erlöse für haltbare Sorten sich noch merklich bessern werden, so daß zu Anbetracht der zur Zeit sehr reichlichen Versorgung der Verbrauchergebiete mit Aepfeln in Anpassung an den laufenden Bedarf eine vorsichtige Beschickung zweckmäßig ist.

Marktrückblick und gegenwärtige Lage auf den Gemüsemärkten

Auf dem Gemüsemarkt war das Geschäft auch weiterhin nicht besonders lebhaft. Eine etwas regere Umsatztätigkeit machte sich im wesentlichen nur auf dem Kohlmarkt bemerkbar. Besonders während des kühleren Wetters fanden die verschiedenen Kohlarten stärkere Beachtung durch die Verbraucher, außerdem ist der Markt auch durch die teilweise festere Tendenz in den Produktionsgebieten angeregt worden. So war für Kopfkohl die Stimmung in den Anbaugebieten wieder recht zuversichtlich, und verschiedentlich zeigte sich Nachfrage zu höheren Preisen. Dementsprechend verzeichnet auch das Geschäft in den Verbrauchergebieten teilweise eine festere Tendenz, und zwar in erster Linie für Rot- und Weißkohl. Für Weißkohl war auch vielfach guter Bedarf für Einmachzwecke vorhanden. Die Preisgewinne auf den Verbrauchergebieten waren zwar nur gering, doch ist eine Besserung der Absatzverhältnisse, abgesehen von Wirsingkohl, unverkennbar. Der Blumenkohlabsatz hat sich befriedigend entwickelt. Die Qualität der einheimischen Ware ist jetzt größtenteils recht befriedigend, und bei vereinzelt bereits zurückgehenden Anlieferungen lagen die Märkte fast überall gut behauptet. Für Rosenkohl zeigt sich der Markt gut aufnahmefähig, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß das Angebot noch nicht sehr umfangreich ist. Grünkohl wird noch zu recht unterschiedlichen Preisen auf den einzelnen Märkten gehandelt. Die Nachfrage ist hier noch wenig bedeutend. An Tomaten liegen auf den meisten Märkten nur noch kleine Angebote vor. Bei der sehr unterschiedlichen Qualität gehen die Preise weit auseinander, und zwar werden solche zwischen 5 und 20 RM erreicht, wobei die Spitzenpreise nur auf einzelnen Märkten für die gute Treibhausware zu erzielen sind. Stark zurückgegangen sind die inländischen Anlieferungen von Bohnen, womit in den letzten Tagen größere Versendungen aus Italien einsetzten, zumal sich inzwischen die Erlöse auf den deutschen Märkten weiter erholt haben. Schwach blieb die Tendenz für Salat, der besonders während der kühlen Tage nur sehr wenig gefragt war, aber noch reichlich vertreten ist. Ebenso ist das Angebot von Spinat nur langsam unterzubringen. Das Geschäft mit Wurzel- und Knollengemüse verzeichnet nur kleinere Preisänderungen. Je nach den örtlichen Versorgungsverhältnissen treten kleinere Preisverschiebungen auf, im ganzen ist der Markt ausreichend beschickt, besonders unter Berücksichtigung der nicht sehr umfangreichen Nachfrage. Für Zwiebeln sind in den Verbrauchergebieten Preisänderungen nicht zu beobachten.

Grundlagen zur Beurteilung der weiteren Marktentwicklung

Die Versorgungsverhältnisse dürften in der nächsten Zeit keine größeren Veränderungen erfahren. Eine weitere Zunahme des Angebotes ist bei Produkten wie Rosenkohl und Grünkohl anzunehmen, doch sollte besonders für Rosenkohl der Markt auch für größere Anlieferungen aufnahmefähig genug sein, da der jetzige Preisstand als vergleichsweise hoch bezeichnet werden muß. Eine stärkere Zufuhr von Auslandsware ist im allgemeinen nicht zu erwarten. Es werden zwar nunmehr wieder Angebote an ausländischen Bohnen erfolgen, ebenso dürfte das Ausland Absatzmöglichkeiten für Tomaten suchen, nachdem die Preise merklich angezogen haben, doch wird der Gesamtmarkt kaum stärker vom Ausland her beeinflußt werden. Insbesondere ist zunächst mit größeren ausländischen Zufuhren von Blumenkohl nicht zu rechnen, da die holländische Produktion in diesem Herbst verhältnismäßig schwach ist und kaum zum Export drängt und Italien noch über keinen nennenswerten Ernteanfall verfügt.

Der Markt in Berlin

Die Umsatztätigkeit im Obstgeschäft, die in der letzten Zeit recht rege war, ist zunächst wieder geringer geworden und zeigte nur gegen Wochenende die übliche leichte Belebung. Aepfel stehen sehr reichlich aus der inländischen Erzeugung zur Verfügung, da laufend große Posten an den Markt gelangen. Es handelt sich dabei zur Zeit großenteils um Früchte recht guter Beschaffenheit, wie überhaupt zum Teil auch unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse in diesem Jahre eine merkliche Qualitätsbesserung festzustellen ist. Die Preise liegen unverändert, wenn man von den durch Qualitätsverschiebungen hervorgerufenen Aenderungen absieht. Tafelsorten einwandfreier Beschaffenheit werden mit etwa 10—20 RM umgesetzt, ausgewählte Früchte bringen vereinzelt auch darüberliegende Preise. Wirtschaftssorten werden mit 5 bis 10 RM gehandelt. Amerikanische Aepfel, die in kleineren Mengen vertreten sind, bringen 7—9 RM je Kiste und liegen damit etwas höher im Preise als im vergangenen Jahre. Weiterhin angeboten sind lettische Herkünfte, die mit 7,5—9 RM gehandelt werden. Der Birnenmarkt ist nicht mehr sehr stark beschickt. Tafelqualitäten erzielen auch hier bis zu 20 RM, die böhmischen Herkünfte, die noch am Markt sind, werden jetzt mit 8—18 RM gehandelt und bringen damit bessere Preise als bisher. Wirtschaftssorten und geringere Qualitäten inländischer Herkunft werden mit 7—10 RM umgesetzt. An Tafeltrauben sind noch sehr verschiedene Herkünfte am Markt. Neben den stärker vertretenen spanischen Trauben kommen auch noch einige Posten aus Ungarn, Griechenland, Bulgarien und Rumänien zum Angebot, außerdem sind französische und holländische Trauben vertreten. In der Hauptsache bewegen sich die Preise für einwandfreie Ware zwischen 18 und 25 RM, für holländische Treibhaustrauben zwischen 35 und 40 RM je 50 kg.

Im Gemüsegeschäft lag recht gute Nachfrage für Rosenkohl vor, der auf 23—28 RM angezogen hat. Blumenkohl wurde zu ziemlich unveränderten Preisen gehandelt. Die I. Qualität aus Erfurt und Zittau erzielt bis zu 35 RM je 100 Stück. Der Kopfkohlabsatz war im allgemeinen befriedigend. Am billigsten ist jetzt Wirsingkohl mit 3—3,5 RM im Durchschnitt, während Weißkohl vielfach bis zu 4 RM bringt und Rotkohl guter Beschaffenheit verschiedentlich bis zu 6,50 RM. Tomaten waren nur noch sehr wenig am Markt und brachten bis zu 16 RM, Bohnen dagegen auf 12—25 RM je Zentner aus den inländischen Zufuhren angezogen. Italienische Bohnen waren schon mit 14—18 RM am Markt vertreten. Im Salatgeschäft bröckelten die Preise für Kopfsalat weiter auf 3—6 RM je 100 Stück ab, während Feldsalat jetzt mit 20—25 RM gehandelt wird. Spinat wurde bei sehr ruhigem Geschäft zu unveränderten Preisen umgesetzt, ebenso die verschiedenen Wurzel- und Knollengemüsearten. Etwas höhere Preise brachten jetzt Teltower Rübchen und Kohlrüben. Im ganzen war aber das Geschäft nur während der kühleren Tage etwas lebhafter.

Querschnitt durch den Blumen- und Pflanzenabsatz

Eine Absatzanregung steht mit dem bald beginnenden Nebling (November) in Aussicht durch die Friedhofstage, die gleich zu Anfang mit Allerheiligen einsetzen. Das Interesse richtet sich dann auf jene Blumen, die für die Kranzbinderei oder für Grabsträuße verwendbar sind, und auf jene Pflanzen, die einen wirkungsvollen und dauerhaften Grabschmuck bieten. Im Mittelpunkt des Schnittmaterials stehen dann klein- und großblumige Chrysanthemum, die schon seit Wochen auf einen recht schwunghaften Umsatz zur Entlastung des inzwischen angestauten Angebots warten. In diesem Zusammenhang gewinnt eine Maßnahme zur Absatzregelung kleinblumiger Chrysanthemum Bedeutung, die der Gebietsbeauftragte der Landesbauernschaft Kurmark für den Groß-Berliner Markt getroffen hat. Die aus den anliegenden Obstanbaugebieten massenhaft auf den Berliner Markt fallenden Kleinblumigen hatten bis jetzt in jedem Jahr eine absatzgefährdende Unübersichtlichkeit zur Folge, die zu den getroffenen Maßnahmen geradezu drängte. Es galt, in die Massenhaftigkeit eine geordnete und vertrauenswürdige Angebotsweise zu bringen, die sich zugleich preisstützend auswirken soll. So entstand die Anordnung für eine bestimmte Bündelung und für die qualitative Beschaffenheit, damit zunächst einmal jeglicher preisdrückende Schund aus diesem für manchen Betrieb wichtigsten Geschäft des Jahres verschwindet. Ein Bund kleinblumiger Chrysanthemum darf nicht mehr und nicht weniger als 20 gesundlaubiger und ganzblumiger Stiele enthalten, die bei Freilandware eine Mindeststiellänge von 30 cm und bei glasgedeckter Ware eine solche von 40 cm haben müssen. Alle darunterliegenden Längen gelten, auf 15 cm gekürzt, als Kranzware. Damit ist endlich einmal grundsätzlich mit dem bisherigen Wirrwarr im Angebot kleinblumiger Chrysanthemum aufgeräumt worden, und es ist wahrscheinlich, daß diese Regelung auch auf die andren wichtigsten Plätze übergreifen wird. Aus der Friedhofsbelebung wird aber vor allem eine Anregung des Erica-Absatzes zu erwarten sein, wobei die bereits getroffenen Absatzmaßnahmen zur Auswirkung kommen dürften. Vorbereitend hat die Erica-Absatzregelung schon insofern gewirkt, als sie über die bisher flaue Absatzperiode hinweg die Preise auf einem annehmbaren Mindestmaß gestützt hat. Ohnedies war ein Preisdruck unabwendbar, wodurch an der Absatzlage trotzdem

Fortsetzung Seite 3

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.